

Neuer Name, gleiches Ziel

Der Infrastruktur-Dauerbrenner in NRW

(BS/Franz Drey) "Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin?", fragt Klaus Dohmen. Er sprach in Düsseldorf auf einem Forum des Landesfinanzministeriums und der NRW-Bank zum Thema "Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen im kommunalen Hochbau". Warum zu diesem eigentlich schlichten Thema solch weit ausholende Frage?

Weil der Personenkreis, der sich im Ministerium mit dieser Frage beschäftigt, schon einen langen Weg hinter sich hat. Und mit Sicherheit einen ebenso langen noch vor sich. Wege und Bezeichnungen ändern sich, das Ziel bleibt: mehr Wirtschaftlichkeit.

Der anspruchsvoll weit gespannte Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft zeigt sich schon bei dem Zungenbrecher-Namen, der jetzt dem "harten Kern" dieses Expertenkreises gegeben wurde: "Kompetenzzentrum für finanzwirtschaftliche Fragen bei Infrastrukturmaßnahmen". Die bisherige Bezeichnung, die auch noch weiter gilt, klingt etwas einfacher: "PPP-Task Force NRW". Klaus Dohmen verantwortet dort Finanzierungs- und Förderinstrumente.

Kritische Sorgfalt

Seit Jahresbeginn wurde die Zusammenarbeit mit der NRW.BANK erweitert. "Ob wir auf den bisherigen Namen verzichten, ist noch offen", sagte Regine Unbehauen, Leiterin des alten Gremiums mit neuem Namen zu Beginn des immerhin schon 24. ÖPP-Forums der NRW-Regierung. Eingeladen hatten das Finanzministerium und die NRW.BANK.

Wenn künftig auf die Namensgebung mit ÖPP-Gehalt verzichtet werden sollte, dann nicht deshalb, weil dieser mit kritischer Sorgfalt gepflegte Gehalt entfallen soll. Sondern allein deshalb, weil der vorrangig schlagwortmäßige Umgang mit dem Kürzel "ÖPP" in der öffentlichen Debatte wenig zielführend ist und von den verschiedenen Wegen, die zu mehr Wirtschaftlichkeit führen, ablenkt.

Lebenszyklus nicht nur bei ÖPP

Unbehauen nennt diese notwendigen Komponenten öffentlicher Bauvorhaben "Dauerbrenner". Mit ihnen befasst sich die Task Force seit jeher und wird dies weiterhin tun, gleichgültig, ob es sich um ÖPP oder andere nachhaltige Infrastrukturmaßnahmen handelt: Methodenvergleich, standardisierte Verfah-

ren, Folgekosten, Ressourcenverbrauch, langfristige und ganzheitliche Betrachtung, Lebenszyklus-Betrachtung, sorgfältige Risikobewertung und -zuordnung und eben auch systematische Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen.

Kommunalaufsicht einbezogen

"Die Lebenszyklusbetrachtung wird nicht nur bei ÖPP-Projekten angestellt", betont Jörg Hopfe, Ansprechpartner bei der NRW.BANK. "Vor allem wird bei den entsprechenden Projekten auch früh die Kommunalaufsicht mit einbezogen. Aktuellstes Grundlagendokument ist das im September 2014 erschienene Papier "Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen im kommunalen Hochbau - Analyse unterschiedlicher Instandhaltungs-, Sanierungs- und Neubaumaßnahmen an kommunalen Gebäuden nach NKF".

Ergebnisoffene Wegsuche

Inzwischen werden in 20 Pilotprojekten mit der Einzelfallfrage "Wie sieht der richtige Weg aus?" vorhandener Bestand, mögliche Optionen und schließlich die günstigste Variante analysiert, vergleichend geprüft und abschließend als optimale Variante identifiziert. Einige der beteiligten Kommunen seien genannt: Mühlheim/Ruhr, Marienheide, Schwelm, Witten, Geseke, Marl und Greven. Als jüngste Pilotpartner kamen Castrop-Rauxel und der Kreis Recklinghausen hinzu.

Alles läuft nach dem Prinzip: Der Weg entscheidet über das Erreichen des Ziels. Aber der richtige Weg muss im Einzelfall erst gefunden werden. Ein Hilfsmittel ist dabei das von dem Kompetenzzentrum entwickelte "WU-NKF-Rechenmodell" in Ergänzung zu dem Leitfaden "Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen im kommunalen Hochbau" (WU NKF), bei dem die WU in das in NRW gültige doppelte Neue Kommunale Finanzmanagement eingebettet wird.

Siehe auch www.ppp.nrw.de